

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 67 (1969)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Abänderung, gleichzeitig ist aber auch die psychische Belastung durch den amputierenden Eingriff viel akuter und stärker. Zudem wird diese Operation nur bei schweren Krankheiten, durchgeführt, die an sich schon eine starke Belastung der Persönlichkeit bedeuten.

Die Behandlung der klimakterischen Störungen

Falls die klimakterischen Erscheinungen heftig sind und für die betroffene Frau Krankheitsbedeutung haben, müssen sie behandelt werden. Dauerblutungen bedürfen in jedem Fall einer Behandlung. Bei prämenopausischen Zyklusanomalien dagegen genügt in der Regel eine Aufklärung der Patientin, müsste man doch andernfalls die Mehrzahl aller Frauen während der Wechseljahre behandeln. Immerhin muss betont werden, dass jede Frau, besonders während der Wechseljahre, regelmässig gynäkologisch untersucht werden sollte und dass jeder Behandlung eine genaue Untersuchung vorausgehen muss. Aus diesem Grund ist die Behandlung der Wechseljahrsstörungen ausschliesslich Sache des Arztes und soll deshalb hier nur übersichtshalber zusammengefasst werden.

1. Prämenopausische Dauerblutung

Hier gibt es zwei Behandlungsmöglichkeiten. Die erste besteht in der Curettage, der Ausschabung der veränderten Gebärmutter-schleimhaut. Sie hat den Vorteil, gleichzeitig mit der Behandlung eine genaue histologische Diagnose der vorliegenden Schleimhautveränderungen zu ermöglichen, sodass Arzt und Patient Gewissheit über die hormonale Ursache der Blutung haben. Denn, obschon die grosse Mehrzahl der Blutungen in der Prämenopause hormonell bedingt sind, darf man nie vergessen, dass auch die Karzinomhäufigkeit gerade in diesem Alter ihren Gipfel hat, sodass man stets auch an ein Karzinom denken muss.

Die zweite Behandlungsmöglichkeit der klimakterischen Dauerblutung ist die Hormontherapie. Wie wir gesehen haben, beruht das Ausbleiben der Regel vor der pathologischen Blutung auf einem zu niedrigen Gelbkörperhormonspiegel in der zweiten Zyklushälfte. Durch künstliche Stoffe mit Gelbkörperhormonwirkung kann man einerseits die Blutung zunächst stoppen und danach durch zyklusgerechte Verabreichung (das heisst vom 15.-25. Zyklustag) die Zykluslänge «regularisieren». Dasselbe erreicht man mit gemischten Hormonpräparaten vom Typ der «Antibaby-Pillen». Die Hormonbehandlung hat den Vorteil, dass sie ambulant und ohne jeden chirurgischen Eingriff erfolgt, gleichzeitig aber den grossen Nachteil, dass man erst hinterher, wenn die Blutung unter der Behandlung wirklich steht, die Diagnose «hormonell bedingte Blutung» bestätigt kriegt. Diese Unsicherheit im Moment des Behandlungsbeginns ist für viele Frauenärzte ein Grund, bei klimakterischen Dauerblutungen prinzipiell eine Ausschabung vorzunehmen. Falls man aber eine Blutung in der Prämenopause mit Hormonen behandelt und die Blutung dabei nach zwei Tagen nicht steht, ist die Diagnose einer hormonellen Blutung äusserst fraglich und es muss in jedem Fall eine Curettage vorgenommen werden. In der Postmenopause ist bei jeder Blutung eine Curettage angezeigt.

2. Therapie der klimakterischen Ausfallserscheinungen

a) Psychotherapie

Trotz der allgemein anerkannten Bedeutung psychischer Faktoren für das Zustandekommen der klimakterischen Beschwerden wird eine eigentliche Psychotherapie analytischer Richtung nur in Ausnahmefällen in Frage kommen, einerseits wegen des Mangels an entsprechenden Fachärzten, andererseits aber auch wegen der schwierigen und tiefgreifenden Problematik, die oft grosse Widerstände mobilisiert und deren Erarbeitung häufig neue Schwierigkeiten und Schuldgefühle auslöst.

Dagegen kann durch das verständnisvolle Gespräch, die sogenannte «kleine Psychotherapie», viel gewonnen werden. Wenn die Patientin einsieht, dass sie nach dem Klimakterium nicht einfach alt und überflüssig geworden ist, verlieren die körperlichen Symptome ihre tragische Bedeutung und damit ihr Gewicht. Eine solche Führung der Patientin sollte auch bei keiner medikamentösen Behandlung, die ja stets nur symptomatisch sein kann, fehlen.

b) Medikamentöse Therapie

Hier ist zuerst die Hormonbehandlung zu nennen, da sie durch Ersatz der ausgefallenen körpereigenen Hormone direkt die Entstehung der Symptome verhindert. Die Behandlung erfolgt meist mit Follikelhormon, wobei die Dosierung so gewählt werden muss, dass wohl die Wallungen verschwinden, dass aber andererseits gerade noch keine Blutungen auftreten, wie dies bei höheren Dosen der Fall wäre. Bei antriebsarmen, depressiven und schwächlichen Patientinnen wird der Arzt unter Umständen den allgemein anregenden Effekt der männlichen Geschlechtshormone ausnützen und diese mit dem Follikelhormon kombinieren. Dabei wiederum muss berücksichtigt werden, dass diese Stoffe je nach Dosierung zu einer «Vermännlichung» mit Bartwuchs und Stimmveränderungen führen können. Schliesslich können auch in der Postmenopause Follikelhormone und Gelbkörperhormone kombiniert verabreicht werden, wobei die zyklusgerechte, sogenannte Sequentialbehandlung vorgezogen wird. Dabei verabreicht man während drei Wochen Follikelhormon und gibt vom 15. Behandlungstag an zusätzlich Gelbkörperhormon, was bei den «Antibaby-Pillen» vom Sequentialtyp bereits vorfabriziert und durch unterschiedliche Tablettenfarbe während der dritten Behandlungswoche markiert ist.

Bei all diesen Hormonbehandlungen klimakterischer Störungen muss man alle sechs Monate eine Therapiepause einschalten um festzustellen, ob dabei erneut Ausfallserscheinungen auftreten. Nur dann ist ja eine Weiterbehandlung überhaupt erforderlich.

Nicht immer ist bei Wallungen oder anderen vegetativen Erscheinungen eine Hormonbehandlung, die ja stets auch die Möglichkeit von Nebenwirkungen mit sich bringt, am Platz. Je nach Situation können auch allgemein entspannende und das vegetative Nervensystem dämpfende Medikamente, unter Umständen auch Antidepressiva mit Erfolg eingesetzt werden. Dabei muss nochmals betont werden, dass das verstehende und führende Gespräch für den Erfolg der Behandlung häufig ausschlaggebend ist und nie unterlassen werden sollte.

Unser Vater, der Du bist in den Himmeln

Die Anrede ist eine wichtige Sache. Sie ist es in Briefen, und sie ist es auch im Gebet. Sie hat die Aufgabe, die Atmosphäre zu schaffen und den Ton anzugeben, auf den das, was nachher kommt, gestimmt sein soll. Es ist ein grosser Unterschied, ob ein Brief mit «werter Herr» oder aber mit «mein lieber Freund»

oder «geliebte Mutter» beginnt. Die Anrede hat auch die Aufgabe, zwischen den der anredet und dem Angesprochenen die richtige Distanz herzustellen.

Und nun sagt Jesus bei seinem Gebetsunterricht, eure Anrede beim Beten soll sein: Unser Vater in den Himmeln. Schon das erste Wort ist hier bedeutsam. Es erinnert uns daran, dass wir nicht allein sind, wenn wir vor Gott tre-

ten. Wir haben noch Geschwister. Ein klarer Auftrag zur Fürbitte liegt in diesem einen Wörtchen «unser». Das zweite Wort der Anrede heisst «Vater». Das will sagen, der den du anredest, ist dein Erzeuger. Er ist der, der dich geschaffen hat. Er ist mit dir, oder eigentlich besser, du bist mit ihm verwandt. Er anerkennt dich als sein Kind. Das aber umfasst unerhört Grosses: Das heisst, er hat dich

lieb, er versteht dich, er lässt dich nicht im Stich, er hält dir immer die Treue. Allerdings heisst es hier auch auf der andern Seite: Denk daran, wenn er dein Vater ist, dann gilt hier erst recht das Gebot: Du sollst deinen Vater ehren. Es ist da eine andere Intimität als in jedem andern Verhältnis und eine andere Distanz. Und doch gestattet dieses Wort «Vater» ein unerhört grosses Zutrauen. Zum Vater darf man «Du» sagen, darf jederzeit zu ihm kommen mit seinen grossen und kleinen Anliegen.

Aber nun ist da in der Anrede noch ein Drittes: Es heisst, «in den Himmeln». Himmel, das ist keine Ortsbezeichnung, sondern eine andere Dimension. Im 1. Thimotheusbrief schreibt der Apostel Paulus von Christus: «Der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann». Das ist «Himmel». Eine Welt, die unserem Vorstellungs- und Fassungsvermögen unzugänglich ist, deren Licht unsere Augen, deren Musik unsere Ohren nicht ertragen. — Das bedeutet aber auch: Er ist in einer Welt, die die unsere umschliesst. Er ist da, wo alle Kräfte sind, wo alle Allmacht liegt, wo alle Fäden zusammenlaufen, wo alle Pläne gemacht werden. Er ist da, wo die Grenzen von Raum und Zeit nicht existieren, wo die Ewigkeit gilt, wo der Tod keine Macht hat. Wenn er aber dort ist, dann bedeutet das nicht weniger, als dass wir uns vor nichts mehr in dieser Welt hoffnungslos fürchten müssen, weil ja der, der «im Himmel thronet», unser Vater ist. So dürfen wir mit dem Apostel Paulus jubeln: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Dass wir das wissen, dass er uns so lieb hat, dass wir zu ihm «Vater» sagen dürfen, das verdanken wir dem, der zu uns gesagt hat: «Niemand kommt zum Vater denn durch mich».

Aus: «Herr, lehre uns beten».(gekürzt)

Schweiz. Hebammenverband

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin: Frl. Thérèse Scuri

2012 Auvernier NE, Tel. (038) 8 22 04,
zur Zeit in 2400 Le Locle, Maternité,
Tel. (039) 5 11 56

Zentralkassierin: Mme. A. Bonhôte

Beaux-Arts 28, 2000 Neuchâtel
Tel. (038) 5 30 22

Fürsorgefonds-Präsidentin: Sr. Elis. Grütter

Laupenstrasse 20a, 3000 Bern
Tel. (031) 25 89 24

Sektionsnachrichten

Bern

Wie bereits vorangezeigt in der Oktober-Nr. können wir unsere Adventsfeier am 26. November wiederum im Kirchge-

Zum Ewigkeitssonntag

Was schreckt uns noch des Todes Dunkelheit?

*Er ist ja nur das Tod zur Ewigkeit,
die letzte Pforte, die am Wege steht,
wenn unser Erdenpfad zu Ende geht.
Und an der Pforte sehn wir Jenen stehn,
der mit uns durch das dunkle Tor will
gehn;*

*der alles Todesdunkel überwand,
Der reicht uns tröstend die durchgrab-
ne Hand,*

*führt uns als Sieger über Höll und Tod
durch Grabesnacht ins ewige Morgenrot,
auf dass wir bei Ihm seien allezeit,
bei Ihm, des ist das Reich, die Herrlich-
keit.*

*Nun sag, mein Herz, was kann dir noch
geschehn?*

*Nur auf des Siegers Seite musst du
stehn.*

meindehaus der Heiliggeistkirche (Gutenbergstrasse) durchführen. Beginn 14.15 Uhr. Betreffend Jubilarinnen-Ehrung, werden die Mitglieder mit 25 und 40 Jahren Hebammendiplom, von der Präsidentin persönlich eingeladen.

Anträge für die Hauptversammlung, sind bis spätestens am 15. Dezember schriftlich bei der Präsidentin einzureichen.

Die Mitglieder welche der Unfallversicherung angeschlossen sind, werden gebeten an der Hauptversammlung teilzunehmen.

Mit freundlichem Gruss für den Vorstand
T. Tschanz

Luzern

Liebe Kolleginnen,

Schade, dass sich nicht noch einige Kolleginnen mehr zu unserem prächtigen Herbstausflug nach Sarnen angemeldet haben. War es doch eine schöne Fahrt und ein netter Nachmittag.

Das interessante Glasblasen und die grosse Vielfalt in solch einer Fabrik hat uns alle erstaunt. Es blieb uns auch noch genügend Zeit beim Zvieri in der Acheregg zu einem Plauderstündchen. Bei herrlichem Sonnenuntergang fuhren wir frühzeitig wieder nach Hause zurück.

Ganz unerwartet und für uns alle allzufrüh ist unsere liebe Kollegin Schwester Emma Strittmatter am 4. Oktober 1969

aus dem Leben geschieden. Still wie sie gewirkt hat, ist sie von uns gegangen. All jene von uns, die Schwester Emma kannten, werden sie in ehrendem Andenken bewahren.
E. Weiss

St. Gallen

Treffpunkt am 6. November 1969, 14.00 Uhr, im Restaurant Ochsen an der Zürcherstrasse.

«Orientierung über die Krankenversicherung».

(Ueberblick über die heutige Krankenversicherung auf Grund des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung, insbesondere über die Leistungen bei Mutterschaft).

Kurzreferat von Herrn A. Wäger, Sekretär des kant. Amtes für Krankenversicherung. Wir rechnen mit einer zahlreichen Hörerschaft und hoffen auf eine anschliessend rege und sicherlich interessante Diskussion.

Am 27. November 1969, 14.00 h., findet im Restaurant Ochsen an der Zürcherstrasse unser letztes diesjährige Zusammentreffen statt. Grund dafür ist, dass sich Herr und Frau Hilber auf den 1. Dezember 1969 von uns verabschieden möchten, was ich ausserordentlich bedaure. Unsere Adventsfeier, die ich noch unter der Obhut von Frau Hilber feiern möchte, ist dieserhalb etwas verfrüht, doch möchte ich einerseits Frau Hilber einen netten Abschied bereiten und mich andererseits — im Namen aller Hebammen — für ihr stets freundliches Entgegenkommen seit dem Jahre 1965 bedanken. Herr Pfarrer Feldmeier wird uns bei dieser Gelegenheit eine vorweihnachtliche Ansprache halten und anschliessend werden verschiedene Ueberraschungen unseren Nachmittag verschönern. Auch darf ich ein liebes, treues Mitglied, Frau Müller-Benkert, zum 40-jährigen Berufsjubiläum herzlich beglückwünschen. Ich erwarte einen zahlreichen Besuch und freue mich schon jetzt auf unsere beiden Zusammentreffen.

Die Präsidentin: A. Schüpfer-Walpert

Thurgau

Unsere Herbstversammlung in Frauenfeld war gut besucht. Nach den Traktanden hielt uns Frau Dr. Erb einen interessanten Vortrag über den Krebs.

Krebs ist heilbar, wenn er früh erkannt wird. Dazu benötigt es regelmässige, jährliche Untersuchungen.

Bei zahnenden Kindern mit ADROSUP lindern

10 Zäpfli Fr. 3.50

In Apotheken und Drogerien

ADROSUP Zahn- und Fieberzäpfli mit Baldrian wirken beruhigend, schmerzstillend und fiebersenkend

ADROKA AG BASEL

Milchschorf?

Die Therapie des
Säuglingsekzems
mit

Elacto

einfach
preiswert
erfolgreich

WANDER

Von 186
170 (= 91%)

Von 186 ekzematösen Säuglingen konnten nach 2–4 wöchiger Diät mit Elacto 170 (= 91%) geheilt oder gebessert werden, die übrigen reagierten nicht auf die Behandlung, 1 Fall verschlechterte sich.

Dieses Ergebnis, das im Hinblick auf den komplexen Entstehungsmechanismus des Säuglingsekzems als sensationell bezeichnet werden kann, rechtfertigt die Anwendung dieser einfachen und preiswerten Therapie bei jeder derartigen Erkrankung.

Ein feiner «Gratiszobig» war der Schluss unseres Beisammenseins. Besten Dank!

Louise Böhler

Uri

Am 17. September letztthin tagten wir Urner-Hebammen im idyllischen Dorf Andermatt zur Jubiläumsfeier des 50-jährigen Bestehens unseres Vereins. Unsere geschätzte Präsidentin Frau Vollenweider eröffnete die Versammlung und begrüßte mit herzlichen Worten alle Anwesenden. Zahlreich sind sie gekommen; fast vollzählig die Aktivmitglieder und auch die Veteranen, die an der Wiege unserer Sektion gestanden sind und jetzt ihr Amt niedergelegt haben. Mit einem stillen Leuchten zeigten sie ihre Verbundenheit mit den jüngeren Schwestern. Frau Vollenweider durfte auch die Zentralpräsidentin des Schweiz. Hebammenverbandes, Mlle Thérèse Scuri, sowie die Zentralkassierin, Mme Bonhôte begrüßen. Die Behörden waren vertreten durch den Sanitätsdirektor, Herr Regierungsrat Achermann von Erstfeld und Herr Gemeindepräsident Dittli von Andermatt. —

Als Jubilarinnen mit 50 Jahren Dienst am jungen Leben wurden geehrt: Frau Planzer-Herger, Hebamme in Schattendorf und Frau Gisler-Arnold, Hebamme in Spiringen. Neben diesen zwei goldenen Jubiläen wurde auch dasjenige mit 40 Jahren Dienst von Fräulein Domenika Regli in Andermatt gefeiert. Die Gratulations-Telegramme zeigten ihre Beliebtheit in Andermatt. Alle wurden wir grosszügig beschenkt: Der Urner-Jubiläumsverein sowie die andern Jubilarinnen. Recht herzlich danken wir dem Zentralvorstand für die Ehre ihrer Anwesenheit und für die Geschenke. Ebenso danken wir den verschiedenen Firmen, speziell der Firma Nestlé, Edifors, Fissan und Gubser in Glarus. Innigen Dank gebührt Herr Lehrer Fetz in Andermatt. Mit den Sekundar-, sowie den Oberschülern- und Schülerinnen hat er die Anwesenden erfreut und begeistert mit Gedichten, Liedern- und Musikvorträgen. Alles Gebotene war extra für dieses Fest zugeschnitten und bereitete grosse Freude.

Danken möchten wir auch unserer Vereinspräsidentin, Frau Vollenweider. Viele Jahre schon ist sie die Seele der Urner-Sektion; sie hat auch diese Tagung organisiert und es dabei verstanden, in den Hintergrund zu treten. Wo es aber um ein Anliegen des Vereins oder einzelner Mitglieder geht, ist sie immer bereit, sich einzusetzen. — Unsere Präsidentin führte unsere jubelnde Sektion um ein halbes Jahrhundert zurück, durch Freud und Leid im Verein. Sie erzählte, kurz gefasst, von der Gründung, von der finanziellen, sehr schwierigen Situation der damaligen Heb-

ammen, von Kampf, Erfolg und Misserfolg. Ehrend gedachten wir der, in diesen 50 Jahren verstorbenen 27 Mitglieder.

Herr Sanitätsdirektor Achermann versicherte uns seiner Sympathie und er versprach, seinen Teil bei der Regierung zu leisten.

Nach dieser schönen Feier, — im Herzen noch die Melodie vom «Letzten Postillion vom Gotthard», nahmen wir Abschied voneinander, um weiterhin jedes an seinem Posten zu stehen wie bisher.

B. Gisler

Zürich

Liebe Kolleginnen,
Am Dienstag, den 11. November, lädt uns die Milupa zu einem Vortrag über Ernährungsphysiologie ein. Wir hoffen, im Namen der Gastgeberfirma recht viele Hebammen begrüßen zu dürfen. Treffpunkt: Haus der Zürcher Stadtmision, Limmatquai 112, 14.30 Uhr.

W. Zingg

In Memoriam

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 29. September 1969 Abschied von Frau Leuthard-Staub, langjährige Hebamme von Schlieren und treues Mitglied der Sektion Zürich.

Frau Leuthard wurde am 15. Juli 1891 als einziges Kind ihrer Eltern in Aegeri geboren. Sie verbrachte dort ihre Jugend und besuchte die Primar- und Sekundarschule. Schon sehr früh regte sich in ihr der Wunsch, den Mitmenschen zu dienen. Sie ergriff den Beruf der Krankenschwester und absolvierte anschliessend die Hebammenschule. Während kurzer Zeit war sie in Sarnen als Hebamme tätig.

Nach ihrer Heirat mit Herrn Jakob Leuthard im Jahre 1911 zog sie nach Schlieren. Sie wurde von den Gemeinden Schlieren, Weinigen und Engstringen als Hebamme angestellt und betreute die Mütter während fast 50 Jahren mit grosser Liebe und Hingabe. Auch in der Mütterberatung stand sie den Frauen mit ihrer Erfahrung zur Seite. Ueber 1400 Kinder erblickten mit ihrer Hilfe das Licht der Welt. Daneben war sie aktives Mitglied des Blauen Kreuzes und vor allem eine treue Besucherin unserer Hebammenversammlungen. Stets bescheiden und eher ernster Natur war sie doch immer zur Stelle, wenn sie gebraucht wurde.

Im Jahre 1959 erkrankte ihr Gatte schwer. Sie zog sich vom Beruf zurück und pflegte ihren Gefährten bis zum Tode.

Vor zwei Jahren musste sie sich einer Operation unterziehen, von der sie sich nie mehr ganz erholte. Ihre einzige Tochter und ihre Enkelin pflegten sie mit Hingabe, und ihre grosse Freude waren ihre beiden Urenkel.

Vor einem Monat verschlechterte sich ihr Zustand zusehends, und am 25. September schloss sie in ihrem Heim am Lachenweg ihre Augen für immer.

12 Kolleginnen nahmen an der Trauerfeier teil. In stillem Gedenken wollen wir mit einstimmen in die Worte des 8. Psalmes, die dem Gottesdienst zu Grunde lagen: «Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner an nimmst?

Du hast ihn zum Herrn gemacht, über Deiner Hände Werk, alles hast Du unter seine Füsse getan,

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist Dein Name in allen Landen!

Der Hebammenlehkurs 1919/20 in Zürich

kann im Februar 1970 sein 50. *Berufsjubiläum* feiern. Die Kursteilnehmerinnen werden freundlich zu einer Zusammenkunft in der Nähe vom Hauptbahnhof Zürich eingeladen. Ort und Datum werden später noch bekannt gegeben.

Anmeldungen werden bis 31. 12. 1969 an die Adresse von Fräulein Luise Fuchs, Seestrasse 666, 8706 Meilen erbeten.

Wir freuen uns auf das Wiedersehen, das hoffentlich zustande kommt.

Mit kollegialen Grüssen

Die Zürcher Kolleginnen

Schweiz. Jugendschriftenwerk

Frontbericht 37

Alle Zeitungen sind voller Frontberichte. Leider! Aus Vietnam wird berichtet, aus Nigeria, aus dem nahen Osten. Artillerieduelle, Bombenangriffe, Blut und Elend, wo man hinschaut. Wie gern wenden wir uns da einem friedlichen Frontbericht zu, wie ihn das Schweizerische Jugendschriftenwerk als seinen 37. Jahresbericht für 1968 vorlegt. Es ist der Bericht vom unaufhörlichen Grosskampf für die gute, gesunde und aufbauende Jugendliteratur, den das SJW Jahr an vorderster Front kämpft. Seine Zahlen belegen den ständigen Fortschritt der SJW-Offensive. Sie sind ermutigend. 1968 wurden, Neuerscheinungen und Nachdrucke zusammen, 74 Titel herausgegeben (41 in deutscher, 15 in französischer, 11 in italienischer und 7 in romanischer Sprache) in einer Gesamtauflage von 1,087 995 Exemplaren. Verkauft wurden 1,201 907 Stück (1967: 1,142 699 Stück). Zwischen dem 1. und dem 37. Frontbericht (1932-1968) wurden insgesamt über 24 Millionen Hefte abgesetzt. Das ist eine überaus erfreuliche Zahl. Ohne die Zuwendungen von Bund, Kantonen und Gemeinden und ohne die in gewissen Abständen gewährte Hilfe der Bundesfeierspende, aber



WANDER

Adapta

adaptiert
instantisiert
sicher

Dr. A. Wander AG Bern

leistet wertvolle Dienste
wenn die Muttermilch
versiegt,
oder in ungenügender Menge zur
Verfügung steht.

auch ohne die freiwillige Mitarbeit der rund 5 200 Vertriebs-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnte das SJW seine Aufgabe gar nicht erfüllen. Als gemeinnützige Institution will es seine Hefte inhaltlich so gut und preislich so günstig gestalten, dass es einen wesentlichen Anteil an der Bildung der heranwachsenden Generation leisten kann. Unsere Kinder sollen später einmal das Buch als einen unveräusserlichen Bestandteil ihres Lebens betrachten. Dr. W. K.

Vermischtes

Schweizer Wanderkalender 1970

Der im praktischen Format 15x21 cm gehaltene Wanderkalender — er findet überall Platz — bringt für jede Woche ein Landschafts- oder Wanderbild aus der Schweiz. Jede dritte Aufnahme ist in vorzüglichem Vierfarben-Tiefdruck wiedergegeben. Die Rückseiten bringen für jeden Monat einen vortrefflich skizzierten Wander- oder Skitourenvorschlag. Im Zeichen des vom Europarat deklarierten internationalen Naturschutzjahres hat Fr. Dr. M. Neff exklusiv für diesen Kalender ein Dutzend aufschlussreiche Beschreibungen von einheimischen, geschützten Tieren verfasst. Der beliebte Jahresschein dürfte dadurch noch mehr Anklang finden. Mit seinem dreisprachigen Kalendarium eignet er sich auch vorzüglich als kleines Präsent für Freunde und Bekannte jenseits unserer Landesgrenzen. Auf Wunsch kann er auch mit französischem oder italienischem Titel geliefert werden. Der Reinerlös fließt dem schweizerischen Jugendherbergswerk zu. Bezug durch den Buchhandel oder beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Postfach 747, 8022 Zürich, Tel. 051-32 84 67. Preis 4.—.

Was will die Aktion Gesundes Volk?

B. Zwiker vom Zürcher Beratungsdienst für Alkoholgefährdete orientiert

Die Aktion Gesundes Volk richtet sich als A 69 an die Gesamtbevölkerung, im besondern an die Jugendlichen von 13 bis 20 Jahren und will bewusst machen, wie wertvoll unsere Gesundheit ist.

Ausser dem Alkoholproblem werden Tabak- und Medikamentenmissbrauch sowie Ernährungsschäden einbezogen, weil wir es hier auch mit modernen Zivilisationskrankheiten zu tun haben, die der Einzelne durch sein Verhalten beeinflussen kann.

Selbstverständlich schliesst die Bezeichnung Gesundes Volk bedeutend mehr in sich, doch wollen wir uns auf wesentliche Anliegen konzentrieren.

Hauptziel: Den Einzelnen zu gesundheitsförderndem Verhalten veranlassen.

STELLENVERMITTLUNG

des Schweizerischen Hebammenverbandes

Frau Dora Bolz, Feldstrasse 36, 3604 Thun
Telefon (033) 3 15 29

Kleineres Bezirksspital im Kt. St. Gallen sucht dringend eine Hebamme. Eintritt sofort.

Klinik in Zürich benötigt eine Hebamme auf 1. Januar 1970. Wenn möglich sprachenkundig.

Privatklinik in Bern sucht auf 1. Dezember eine Hebamme.

Die A 69 steht unter dem Ehrenpräsidium von Bundesrat Prof. Dr. H. P. Tschudi. Dem Patronatskomitee, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. M. Schär, Direktor des Institutes für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, gehören zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft sowie die wichtigsten Institutionen und Organisationen der sozialen Arbeit, der Gesundheitserziehung, der Jugendarbeit und des Sports an. Im Kanton Zürich wird Regierungsrat Dr. Urs Bürgi das Präsidium übernehmen und Dr. med. Gilgen, jetziger Präsident des Kantonsrates, den Arbeitsausschuss leiten. Durch die Mitarbeit von Frauen im Ausschuss ist die Verbindung zur Frauenzentrale und zu Frauenorganisationen geschaffen. Ein graphisch und textlich ansprechendes Merkblatt, das gratis bezogen werden kann, orientiert über die Aktion.

Zur Gestaltung der A 69 sind möglichst alle Kräfte zu gewinnen, denen Gesundheit und Wohlergehen unseres Volkes ein ernstes Anliegen sind.

Vorausichtlich wird die Hauptarbeit von den Abstinentenkreisen geleistet werden müssen, doch soll vermieden werden, die Aktion zum vorneherein als eine Sache der Abstinenten abzustempeln.

Wie an die Bevölkerung gelangen?

Neben einem Schweizerischen Presse-Ausschuss sind auch kantonale Gremien an der Arbeit. Vorgesehen sind Originalartikel von Fachleuten, Reportagen in Illustrierten. Man hofft, dass praktisch in jedem Blatt ein Artikel über die Ziele der Aktion erscheinen wird.

Eine Illustrierte will in moderner Form die Probleme darstellen. Im Kanton Zürich sollen 200 000 Exemplare abgegeben werden. Die Post übernimmt nur noch adressierte Zeitungen, so müssen wir diese Illustrierte durch Vereine oder Verteilerorganisationen in die Haushaltungen bringen. Weil diese Publikationen gratis abgegeben werden, wäre der Arbeitsausschuss dankbar, wenn die verschiedenen Organisationen wenigstens

einen Teil der Zeitungen bezahlen, und zwar zu 40 Rappen das Stück. Die meisten Abstinentenvereine werden mindestens 200 Stück zu diesem Preis übernehmen und zusammen mit Gratisexemplaren verteilen. In Dörfern, wo keine Abstinentenvereine existieren, wäre man sehr froh und dankbar, wenn Frauenorganisationen die Zeitungsverteilung an die Hand nehmen wollten.

Ein Taschenatlas-Verkauf am 25. Oktober ist zur Mittelbeschaffung vorgesehen. Auch dafür braucht es Erwachsene und Kinder, die sich für einen Tag zur Verfügung stellen. Die Erziehungsdirektion wird dies in den Schulen bekanntgeben und befürworten.

Öffentliche Veranstaltungen sind in enger Zusammenarbeit mit örtlichen Organisationen inklusive Musikverein, Chören, Sportvereinen usw. geplant. Eine Referenten- und eine Filmliste liegt bereit für die Initianten in den Gemeinden.

Ein Plakat wird während zwei Wochen auf die Aktion hinweisen.

Radio und Fernsehen haben ihre Mitarbeit zugesagt. Im Radio wird auch das Hörspiel «Polier Brügger» wiederholt, und im Fernsehen wird als Schulfunksendung «So entsteht ein Plakat» ausgestrahlt.

Die Schulen bekommen durch den Lehrmittelverlag Lektionenhefte

Für Unter-, Mittel- und Oberstufe, auch Lesehefte für die 4.-6. Klassen. Aktionszeitungen für die Abschlussklassen. In allen Oberstufenschulhäusern im Kanton Zürich steht die neue Ton-Dias-Serie «Alkohol» zur Verfügung.

Die Kirchen erhalten Material in Form von Predigtskizzen, Informationen, Lektionen für Konfirmanden usw.

Mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände wird man die Jugendlichen erreichen.

Ein Postwerbestempel wird auf die Aktion hinweisen.

Dieser reichhaltige Katalog hat aber nur Erfolg, wenn sich Einzelne und Organisationen zur Verfügung stellen.

Helfen Sie mit, die gesteckten Ziele zu verwirklichen

Es gibt viele Möglichkeiten, denn die A 69 darf nicht eine einmalige Aktion bleiben. Ihre Ziele müssen auf verschiedensten Teilgebieten durch Einzelaktionen weiterverfolgt werden. Eine Möglichkeit wird die modern konzipierte Ausstellung Gesundes Volk sein, die im Frühjahr 1970 ihre Tournee in Zürich beginnen und sich vor allem an den jungen Menschen richten wird.

Auskünfte — Dokumentation: Schweizerische Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Postfach 203, 1000 Lausanne 13, Tel. (021) 27 73 47.

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastrasse 32, 8006 Zürich, Tel. (051) 32 68 04.
Schweizerische Krebsliga, Bubenberplatz 11, 3000 Bern, Tel. (031) 22 03 73
MKB

Die UNESCO unter uns!

In Bern war bis zum 15. September eine kleine Wanderausstellung zu sehen, die dem Publikum in deutscher Sprache zeigte, was die UNESCO eigentlich ist und tut.

Angeichts des Umfangs und der Reichweite der von dieser Institution übernommenen Aufgaben war ein solches Vorhaben gar nicht leicht zu verwirklichen. Eine Studentengruppe der Hamburger Universität hat zwei Jahre lang an dieser Aufgabe gearbeitet.

Die Ausstellung — sie umfasst Photomontagen, statistische Tabellen sowie viele Texte — zeigt dem Besucher den Aufbau der UNESCO und lädt ihn ein, sich mit ihren drei grossen Aufgabenbereichen, nämlich der Erziehung (das ist ein dem Englischen entnommener Ausdruck, welcher hier vor allem den Unterricht von Kindern und Erwachsenen bedeutet), der Wissenschaft und der Kultur, vertraut zu machen.

Unterricht

Das Licht des Wissens zu verbreiten, das Entstehen von Schulen in den Entwicklungsländern zu fördern, den Analphabeten Lesen zu lehren: hier liegt die eine grosse Aufgabe, welcher die UNESCO einen bedeutenden Teil ihres Einsatzes zukommen lässt. Der Besucher wird nicht das schöne und ernste Gesicht jener Frau aus Südamerika vergessen, in das die Mühen und Sorgen ihre Furchen gezeichnet haben, welche man hier über einen Text gebeugt erblickt, den sie zu entziffern lernt: Es ist das eindrucksvolle Antlitz einer unterentwickelten und elenden Menschheit, welche die Schulung aus den Ketten der Unwissenheit befreien will.

Wissenschaft

Die Wissenschaft, welche die UNESCO fördern will, will der Menschheit helfen, ihre Daseinsschwierigkeiten besser zu lösen. Es geht vor allem um den Einsatz geeigneter Mittel, die Erträge der Landwirtschaft zu verbessern, die Bodenerosion (Humusverlust durch Witterungseinflüsse) zu bekämpfen, Wüsten fruchtbar zu machen, die Kraft- und Wärmequellen (so der Sonne) zu verwerten, welche bis jetzt praktisch unbenutzt blieben. Es versteht sich, dass die UNESCO und die FAO auf diesem Gebiet zusammenarbeiten.

Kultur

Auf dem ebenso weitgefassten, wie unbestimmten Gebiet der Kultur bemüht

Unsere erfahrenen Ernährungswissenschaftler haben auf Wunsch zahlreicher Pädiater ein neues Produkt für Säuglinge entwickelt:

Milupa-Leguma

der gebrauchsfertige Gemüseschoppen
in granulierter Form



Milupa-Leguma — aus bester Vollmilch, Kinder-Nährzucker (als 1. Kohlenhydrat), Mehrkornschleim (als 2. Kohlenhydrat), Karotten und Tomaten — vereinigt die Vorteile einer Säuglings-Fertigmilch und eines Gemüse-Schoppens mit denen der granulierten Form. Denn diese bietet der Mutter, gegenüber der üblichen Pulverform, grösste Sicherheit bei der Dosierung und Zubereitung der Schoppen.

Milupa-Leguma

- ist gebrauchsfertig und instant
- wird ab 3. Lebenswoche bis zum Ende des Schoppenalters gegeben
- ersetzt die völlig oder teilweise fehlende Muttermilch
- kann allein oder neben anderen Schoppen gegeben werden
- erleichtert den Übergang zur Gemüsezeit
- ist gut verträglich und sättigend und schenkt dadurch ruhigen Schlaf
- rundet das Angebot an wertvollen Nähr- und Aufbaustoffen ab.

Milupa - 2001 Neuchâtel

sich die UNESCO, die Völker einander näher zu bringen und ihnen ein grösseres Verständnis der verschiedenen Kulturen zu vermitteln. Hier wirkt die UNESCO vor allem durch ihre Veröffentlichungen, an deren Spitze ihre hervorragende Monatszeitschrift «Kurier» steht. Diese Publikation erscheint seit Jahren und wird heute in elf Sprachen veröffentlicht (einschliesslich des Russischen, des Arabischen und des Japanischen; doch es fehlt leider das Chinesische, zufolge der Nicht-Anerkennung der Regierung von Peking durch die Vereinten Nationen).

Die Ausstellung, über die wir hier berichteten, umfasst auch den Wortlaut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, welche durch die Versammlung der Vereinten Nationen angenommen

wurde und den die UNESCO den Bevölkerungen der Erde bekanntmachen soll. Allein nur schon die Aufgabe sowie aufzuzeigen, wie die Menschenrechte in der Welt verwirklicht oder noch nicht verwirklicht sind, vermöchte Gegenstand einer Sonderausstellung zu bilden. Das gleiche liesse sich von jedem anderen Gebiet sagen, auf dem die UNESCO wirkt.

So musste sich die Wanderausstellung in Bern darauf beschränken, das Wesentlichste und dieses auch nur in seinen grossen Zügen zu zeigen. Sie wendet sich vor allem an die Lehrerschaft und ihren Nachwuchs, dem sie — so ist zu hoffen — den Wunsch vermitteln soll, in der Folge mehr über das Wirken der Vereinten Nationen und ihrer bedeutendsten zwischenstaatlichen Aemter zu erfahren.

Süchtigkeit

Aus einem Vortrag von Regierungsrat Dr. Urs Bürgi, Vorsteher der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, Zürich
Es gibt keine angeborenen Süchte und es gibt auch keine typischen Suchtpersönlichkeiten. Dagegen kommt den psychosozialen Faktoren eine ausserordentliche Bedeutung zu als da sind:

— familiäre Verhältnisse — Beruf — die vorherrschenden Sitten und Gebräuche — falsche Vorbilder — Scheinbedürfnisse etc.

Die pharmakologische Wirkung der verschiedenen Suchtmittel ist ohne Zweifel ein wesentlicher Grund für das Zustandekommen einer Sucht mit ihren euphorisierenden, betäubenden, berausenden, entspannenden, schmerzstillenden oder stimulierenden Eigenschaften.

Um die Lage abgerundet beurteilen zu können, müssen wir den Mut aufbringen, die heutige Gesamtsituation kritisch zu würdigen.

Es scheint, dass die moderne Zivilisation, die ja in verhältnismässig kurzer Zeit auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet so ungeahnte Fortschritte gemacht hat, auch ihre negativen Seiten hat. Wir reden geradezu von Zivilisationskrankheiten, welche die heutige Generation bedrohen.

Unruhe, Hast, Lärm, Luft- und Wasserverschmutzung als Folgen der Technisierung und Mechanisierung, um aus der Fülle der Beispiele nur einige herauszugreifen, gefährden die menschliche Natur.

Diesem Machtzuwachs auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet, den der Menscheit durch die Vertiefung seiner intellektuellen Einsichten errungen hat, entspricht aber in keiner Weise eine Steigerung der ethischen Kräfte, die schliesslich der menschlichen Natur Licht und Wärme geben und das Leben überhaupt lebenswert machen.

Der menschliche Geist besteht nun einmal nicht nur aus dem Intellekt, sondern ebenso sehr aus dem Gefühl, bzw. seelischen und ethischen Bereich, mit einem Bedürfnis nach Ästhetik, moralischen Grösse und religiöser Inspiration.

Das Verdrängen dieser für die menschliche Existenz so bedeutsamen, gefühlsmässigen Seite des menschlichen Geistes durch die einseitige intellektuelle und technische Revolution, die sich heute vollzieht, gefährdet ernsthaft die Abwehrkraft gegen lebensbedrohende und vernichtende Einflüsse, denen die heutige Menschheit in so starkem Masse ausgesetzt ist.

Man wird dazu verleitet, jene die Existenz sichernde Erfahrungen über Bord zu werfen, die sich die menschliche Ge-



Kinder haben Hipp so gern

Spezialisten für Kinderkost haben 28 Sorten Hipp geschaffen, gepflegte, wohldosierte Kinderkost im Glas.
Noch nie war für die Mutter bei der Ernährung ihres Kindes so viel Abwechslung möglich.

Sie erhalten Hipp in Ihrer Drogerie oder Apotheke.



Hipp schon von der 6. Woche an

sellschaft durch Jahrtausende erworben hat, so etwa den Begriff des natürlichen Rythmus von Tag und Nacht, des sinnvollen Wechsels von Einsatz und Ruhe, des Wertes einer voll ausgenützten Nachtruhe für die so nötige nervliche Erholung, der sinnvollen und massvollen Ernährung, sowie der Selbstbeherrschung auf dem Gebiet jeglicher Triebhaftigkeit.

Manfred Hausmann umreist dieses Problem in seiner reizvollen Abhandlung, betitelt *Hinter den Dingen*¹ in sehr eindrücklicher Weise:

«Der Mensch benutzt den technisch-organisatorischen Fortschritt in einer Art von selbstmörderischen Rausch dazu, sein inneres Leben, das doch sein eigentliches Leben ist, zu verwüsten, zur Wüste zu machen. Nicht die Wissenschaft ist daran schuld und nicht die Technik, wenngleich der einen wie der andern eine wahrhaft dämonische Verführungsgewalt innewohnt. — Sondern er selbst, der Mensch, der sie so grossartig ersonnen hat und so miserabel, nämlich so unverbindlich handhabt.»

Mag dieser oder jener Einzelne auch anders denken und handeln, — die Menge neigt dazu, sich keine Rechenschaft darüber abzulegen, was für Auswirkungen diese Art des Fortschrittes für das Menschsein des Menschen hat.

Man schwimmt mit dem Strom der Materialisierung und Veräusserlichung, der Verhastung und Vereinsamung, der Motorisierung und Medikamentierung, der Verkünstelung und Ironisierung, der Alkoholisierung und Verspieltheit und merkt nicht oder will nicht merken, dass

Das Kantonsspital Aarau sucht für die Geburtshilfliche Abteilung seiner Frauenklinik

Hebammen und Wochen-, Säuglings- und Kinderschwestern

Zeitgemässe Besoldung, moderne Unterkunft, Fünftagewoche, geregelte Freizeit.

Nähere Auskunft erteilt die Spitaloberin, Frau M. Vogt, Telephon 064 22 36 31.

Interessentinnen mit abgeschlossener Ausbildung wollen ihre Anmeldung richten an

KANTONSSPITAL AARAU
Verwaltungsdirektion

16031

Immer ...

Berna

Vollkorn-Säuglingsnahrung

Reich an Mineralsalzen und Vitamin B₁ + D

Fabrikanten:

Hans Nobs & Cie AG, 3053 Münchenbuchsee BE

Für werdende Mütter Rajoton Mutterglück



- hilft bei Übelkeit, Erbrechen und Verstopfung
- fördert das körperliche Wohlbefinden
- stärkt und kräftigt zur Hauptkur 8 Wochen vor der Entbindung
- ist wertvoll zur Stillzeit
- seit Jahrzehnten das bewährte Tonikum aus Heilkräutern

½ Liter Fr. 15.— ¼ Liter Fr. 28.—

In Apotheken und Drogerien oder vom Kräuterhaus Keller, 9042 Speicher.

Wir suchen auf Anfang Januar 1970

1 Spitalhebamme

Geregelte Freizeit. Gute Anstellungsbedingungen. Angenehmes Arbeitsklima.

Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des Bezirksspitals Moutier, 2740 Moutier (Telephon 032 93 31 31).

16034

Geburtshilfliches Repetitorium für Hebammen

Die 100. Folge des Geburtshilflichen Repetitoriums für Hebammen, welche der November-Nummer der «Schweizer Hebamme» beiliegt, hat den Titel:

Sachverzeichnis (Fortsetzung)

Die Folgen 78 und 79 sind Neuauflagen der 1. Folge. Sie ersetzen die bisherigen Folgen 78 und 79 der 1. Folge und sind an deren Stelle einzuordnen. Während eines längeren Zeitraums werden weitere Folgen dieses Repetitoriums jeder Nummer der «Schweizer Hebamme» beigelegt werden.

Sollte Ihnen eine der früheren Folgen in Verlust geraten sein, so können Sie diese vom Hause

Penaten Dr. Riese & Co.,
Rhöndorf/Rhein

gern nachgeliefert erhalten.

Bezirksspital Niederbipp

Wir suchen für sofort oder nach Uebereinkunft

SPITALHEBAMME

Neuzeitlich eingerichtete Abteilung. Geregelte Arbeitszeit, zeitgemässe Lohn- und Anstellungsbedingungen, Unterkunft im neuen Personalhaus oder extern.

Anmeldungen sind an die Verwaltung (Telephon 065/9 43 12) zu richten.

16036

Inserieren im Fachblatt hat Erfolg

das Ergebnis eine immer erschreckendere Entmenschlichung ist.

Damit dürfte genügend belegt sein, dass die moderne Zivilisation mit allen ihren den Menschen beglückenden Resultaten eben auch ernste Schattenseiten aufweist, die gerade auf dem Gebiet der Süchtigkeit eine nicht unerhebliche Rolle spielen.

Es gibt zweierlei zu tun:

das eine ist Vorbeugung und Verhütung, das andere ist Heilung.

Vorbeugend ist besonders das Angebot von suchterzeugenden Mitteln einzuschränken und zu bekämpfen, so etwa durch intensive und ununterbrochene Aufklärung;

durch Gewinnung der erzeugenden Industrie für eine möglichst zurückhaltende Reklame;

durch vermehrte Besteuerung von Suchtmitteln usw.

Das Schwergewicht soll jedoch gelegt werden auf eine vermehrte Pflege der allgemeinen geistigen Hygiene.

auf ein gesundes Familienleben, auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung, auf natürliche Geselligkeit, auf berufliche Erfüllung.

Besonders aber müssen wir uns auf allen Sektoren vermehrt einer gesunden Erziehung unserer Kinder widmen.

Der Aufstieg des Geistes soll sich, wie bereits gesagt, nicht nur auf dem intellektuellen Sektor, sondern auch im gefühlsmässigen und ethischen Bereich abspielen.

Dazu gehört u. a. auch die Entwicklung und Förderung der sozialen Tugenden, die gesellschaftsbildend wirken wie etwa:

Höflichkeit — Geduld — Grosszügigkeit — Wahrhaftigkeit — Treue des gegebenen Wortes — Bruderliebe — Verzeihung gegenüber zugefügtem Unrecht. Sodann Bekämpfung der asozialen Laster, die gesellschaftszerstörend wirken, wie etwa Unhöflichkeit — üble Nachrede — Ehrabschneidung — Verleumdung — Verabscheuung — Faulheit — Egoismus — Grobheit — Neid — Häuchelei — Verrat usw.

Die Behandlung bereits bestehender Süchtigkeiten schweren Grades gehören zunächst in die Hand des erfahrenen Arztes, besonders des Psychiaters, evtl. in Verbindung von Entziehungskuren in Spezialkliniken, usw. Der Arzt ist aber nicht die einzige zuständige Insatz in der Betreuung von Süchtigen oder Suchtgefährdeten.

So weist z. B. Prof. Dr. Manfred Bleuler, Direktor der psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich, darauf hin, dass die Entziehungskur nur wirksam wird durch die Gewöhnung an ein suchtfreies Leben mit Hilfe von dazu berufenen Mitmenschen und Psychotherapeuten.

Prof. W. Schulte, Direktor der Universitätsnervenklinik Tübingen, wies in seinem Referat *Über Zugang zum Süchtigen*, gehalten am IV. Weltkongress für Psychiatrie in Madrid 1966, freimütig darauf hin, dass dem Arzt im Kontakt mit den süchtigen Patienten aus allerlei psychologischen Erwägungen Grenzen gesetzt sind. Selbsthilfe-Organisationen etwa nach Art der *Anonymen Alkoholiker* seien anzustreben.

In diesem Zusammenhang noch einige Bemerkungen zur Situation unserer Jugend.

Ist auch die Jugend suchtanfällig, bzw. neigt sie zum Missbrauch oder gar Abusus suchterzeugender Mittel usw.? Es muss angenommen werden, dass dies leider so ist.

Ich erinnere an eine eingangs zitierte Definition:

Sucht ist ungestillte Sehnsucht

Sehnsucht nach was? — Nach erfüllter Liebe, Zuneigung, Lob, Anerkennung seitens des Erziehers oder Vorgesetzten.

Diese Sehnsucht wird im Kindesalter befriedigt z. B. durch Schleckereien — später greift man zur Zigarette, schliesslich zum Alkohol oder zu Psychodrogen, Weckaminen oder gar Halluzinogenen.

Es fehlt unserer jungen Generation vielfach an Vorbildern, oder sie richtet sich auf falsche Vorbilder aus, die oft mehr verführen als dass sie führen.

Die Vereinsamung der Jugendlichen im Mittelschulalter — Lehrlingsalter und sogar im Hochschulalter ist in pädagogischen Kreisen eine bekannte Tatsache. Das Überengagement des heutig Berufstätigen führte zu einer Zeitnot im Erziehungssektor, so dass der Zögling sich oft hilflos und eben führungslos den vielfach nicht verdaubaren Einwirkungen z. B. der Massenmedien ausgesetzt sieht. Der bereits erwähnte M. Hausmann schreibt dazu:

«Wenn Eltern ihre Kinder aus reiner Bequemlichkeit und ohne Rücksicht auf das Dargebotene stundenlang vor dem Fernsehschirm hocken lassen, wie es nur allzuoft geschieht, dann ist das gleichbedeutend mit Mord, es ist Seelenmord. Gerade in Anbetracht der hier geschilderten Schattenseiten der modernen Zivilisation müssen auf wohl den meisten Gebieten die Anstrengungen um die Erziehung unserer Jugend vervielfacht werden.»

Aus: «Pro Juventute Maiheft 1969»

Pro Juventute

Im Kurskalender für 1969, zusammengestellt vom Freizeitdienst Pro Juventute, sind noch folgende Veranstaltungen im November:

10.-12. 11.

Adventliche Vorbereitungen im Heim

Kurs im Volksbildungsheim Herzberg für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Kinder- und Jugendheimen. Auskunft und Anmeldung VBH

15./16. 11.

Adventliches Bastelwochenende für jedermann im Volksbildungsheim Herzberg. Auskunft und Anmeldung VBH

15.-22. 11.

Schweizer Jugendbuchwoche. Regionale und lokale Veranstaltungen, Referate, Ausstellungen usw. Nähere Auskunft durch Schweiz. Bund für Jugendliteratur, Herzogstr. 5, 3000 Bern. 031/41 81 16.

29./30. 11.

Herzberger Adventsingen und Musizieren. Auskunft und Anmeldung VBH

Buchbesprechung

Erich Gruner: Die Parteien in der Schweiz

Francke Verlag Bern 1969 S. 258

(BSF) Prof. Erich Gruner, Leiter des Forschungszentrums für Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik an der Universität Bern legt in diesem Buche eine Synthese seiner Forschungen und der bisher erschienen Parteiliteratur vor.

Im ersten Teil schildert der Verfasser die Besonderheiten der staatsrechtlichen und politischen Struktur der Eidgenossenschaft sowie die Eigenarten der Parteien. Der zweite Teil zeigt die historische Entwicklung unserer Parteien, das Verhältnis zwischen Parteien und Verbänden und endlich die Beziehungen zwischen Wahlrecht, Wahlsystem und Parteien. Im dritten Teil «Das innere Leben der Parteien» wird besonders der soziologische Standpunkt betont, und der vierte Teil endlich weist in die Zukunft. Ein detailliertes Literaturverzeichnis erhöht den Wert des Buches.

Erstmals in der historischen und politischen Literatur wird hier eine zusammenfassende Uebersicht über das gesamte schweizerische Parteiwesen gegeben. Der Verfasser bemüht sich dabei grösstmöglicher Objektivität und versteht es, aus der an und für sich trockenen Materie ein fesselndes Buch zu gestalten.

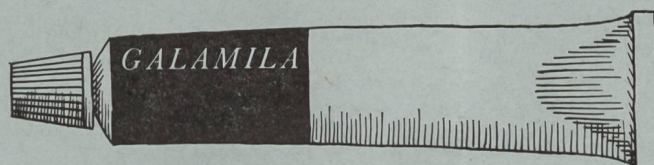
Das Werk ist unentbehrlich für alle, die sich in irgendeiner Weise mit der neuern Geschichte und Politik der Schweiz befassen. Es wird aber auch von jedem Staatsbürger und jeder Staatsbürgerin, die Näheres über die politischen Parteien der Schweiz wissen möchten, mit Nutzen gelesen.

Dr. E. N.

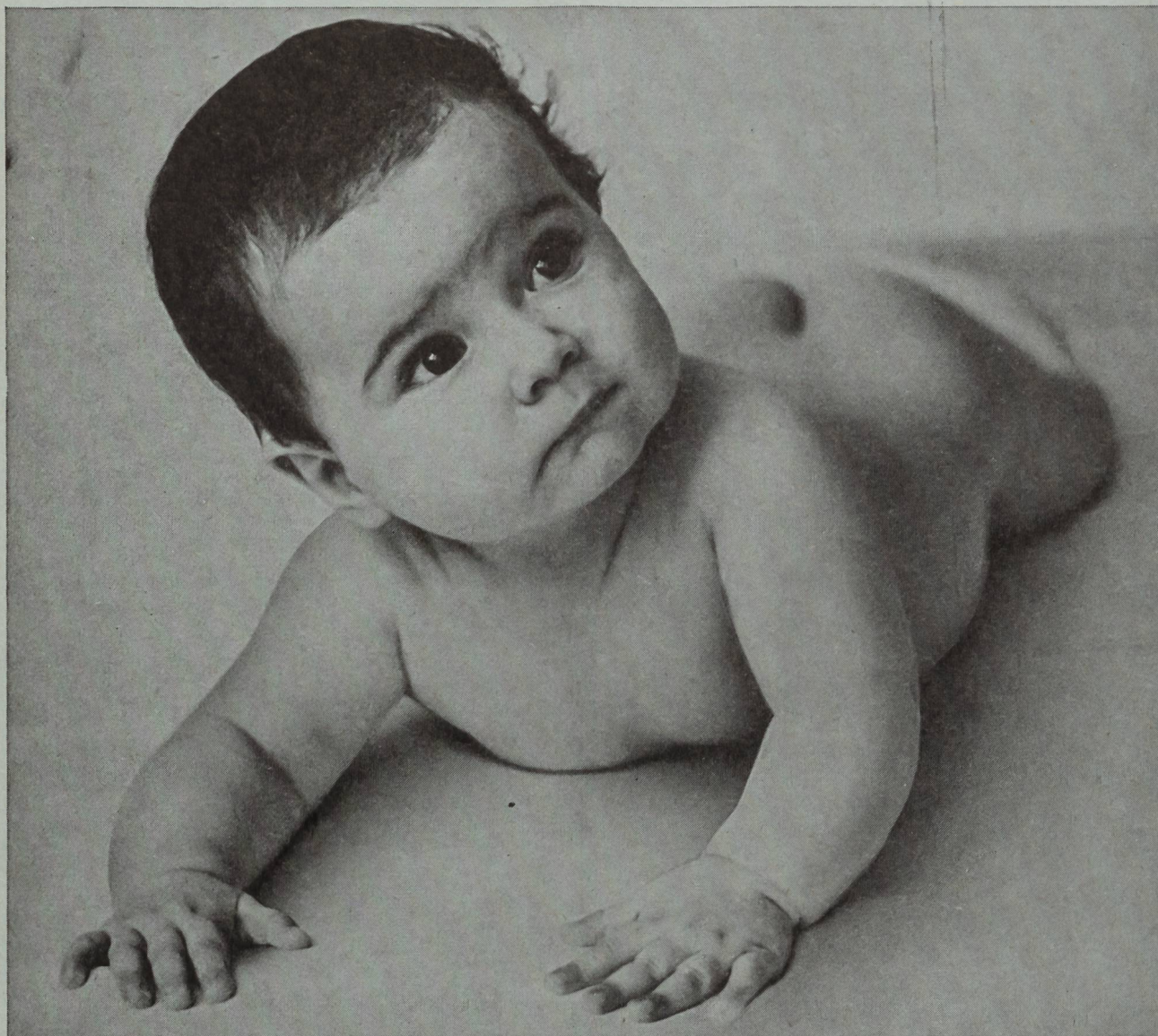
Galamila Brustsalbe dient der Erhaltung der Stillkraft. Sie deckt und schützt die empfindlichen Brustwarzen. Sie verhütet Schrunden und Risse. Sie heilt bestehende Verletzungen und beugt Infektionen (Mastitis) vor.



Sie ist auch eine ausgezeichnete Wundheilsalbe bei kleineren Verletzungen.



Kassenzulässig. Ein Produkt der Galactina & Biomalt AG Belp, Abteilung Pharma



Eine Säuglingsnahrung, die in der Zusammensetzung der Muttermilch angeglichen ist

Neue Forschungsmethoden haben es ermöglicht, die Kenntnis der eigentlichen Natur der Muttermilch zu vertiefen und die geeigneten Verfahren für eine möglichst naturgetreue Nachbildung dieser Milch zu entwickeln. So entstand in den Nestlé-Laboratorien die Säuglingsnahrung NAN,

in Anlehnung an die qualitative und quantitative Zusammensetzung der Muttermilch. Dank neuer Vorteile eignet sie sich von der Geburt an vorzüglich für die Zwiemilch- und Dauerernährung der gesunden oder delikaten Säuglinge.

Säuglingsnahrung in Pulverform

AKTIENGESELLSCHAFT
FÜR NESTLÉ PRODUKTE,
VEVEY

nan

Vollmilch, entmineralisierte Molke, Rahm und Pflanzenöl

